

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 26 (1917)  
**Heft:** 38

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**  
**Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers**

Erscheint jeden Samstag  
Sechszwanzigster Jahrgang  
Vingt-sixième Année  
Paraît tous les Samedis



**INSERATE:** Die einseitige Pettizelle oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettizelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjahrl. Fr. 6.—, vierteljahrl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Postzuschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjahrl. Fr. 8.50, vierteljahrl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

**ANNONCES:** La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (francs de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. Compté de chèques postaux No. V, 85.

### Fachschule

des  
**Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.**

Gegründet 1892.

#### Eröffnung der Kurse.

Allgemeiner Hotelfachkurs mit 8 monatiger Dauer, für interne Zöglinge, Eröffnung am 1. Oktober;

Höherer Fachkurs mit 6 monatiger Dauer, für Damen und Herren, Eröffnung am 15. Oktober.

Auskünfte und Lehrpläne durch die

**Direktion der Hotelfachschule in Cour-Lausanne.**

### Pro memoria.

Die Inhaber von Sommerhotels werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz, die für unser Zentralbureau bestimmte

#### Kopie der Rekapitulation

im Laufe dieses Monats einzusenden.

Das Zentralbureau.

Von den bis jetzt eingegangenen Kopien der Fremdenstatistik sind verschiedene Exemplare ohne Angabe der Bettenzahl und daher wertlos; wir ersuchen deshalb dringend, nicht zu vergessen, die Bettenzahl zu notieren.

### Illoyale Reklamemittel.

Die Tendenz, in der Schweizer Hotellerie insofern eine Spaltung hervorzurufen, als man die einzelnen Hotels verpflichten will, sich für oder wider die eine Mächtigkeitsgruppe zu erklären, ist an dieser Stelle schon wiederholt berührt worden. Es handelt sich da um eine sehr heikle Frage, die nur mit äusserster Behutsamkeit angefasst werden darf und bei deren Erörterung jedes Wort auf die Goldwaage gelegt werden muss, will man verhindern, dass aus Irrtümern oder falschen Auslegungen Waffen gegen unser Gewerbe geschmiedet werden. Wir haben uns deshalb in dieser Sache stets grösste Reserve auferlegt, von der Ansicht ausgehend, im Interesse des Hotelwesens sei es zweckmässiger, hier in strikter Defensive zu verharren, als durch offensive Taktik noch Oel ins Feuer zu giesen. Dabei hoffen wir auch, das internationale Reisepublikum werde dereinst, wenn nach Friedensschluss Völkerhass, Ueberreizung und Chauvinismus ruhiger Ueberlegung Platz gemacht, unser Verhalten zu würdigen verstehen und ihm Anerkennung zollen, deshalb wir zu manchem Vorgang schwiegen, der in Zeiten normalen Denkens unserem geharnischtesten Protest gerufen hätte.

Nicht schweigen darf man dagegen zu Versuchen, Zwiespalt in unsere Reihen zu tragen, Sympathien und Antipathien im Interesse fremder Geschäftsmache auszunutzen, wie dies offenbar seit einiger Zeit da und dort wiederum im Schwange ist. Wir haben bereits in unserer Nr. 24 vom 16. Juni mit einem derartigen Unternehmen zu tun gehabt, als wir von einer Beteiligung an dem neuen «Guide du Touriste» des Lausanner Fachblattes «L'Hôtellerie suisse et internationale» ab-

geraten, indem wir in einer kurzen Charakteristik dieses Führers die Gründe darlegten, die unsere damalige Stellungnahme veranlassen. Die «Hôtellerie» liess daraufhin in ihrer nächsten Ausgabe durchblicken, es sei ihr gutes Recht, durch geeignete Publikationen die Reisenden aus den Ententeländern (les touristes alliés) auf ihnen besonders genehme Hotelunternehmen aufmerksam zu machen; sie konnte aber doch nicht umhin, die Berechtigung unserer Aussetzungen anzuerkennen und stellte in Aussicht, den Führer auf veränderter Grundlage herauszugeben, wobei dieser seiner verletzenden Formen entkleidet und auf die hohen Eintragsgebühren für die angehängte Hotelliste Verzicht geleistet werden sollte. Dieser Anflug von Korrektheit und guter Einsicht hat indessen bei der «Hôtellerie» nicht lange vorgehalten, erfahren wir doch von verschiedener Seite, dass in Hotelleriekreisen nach wie vor versucht wird, für den «Guide du Touriste» mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln Stimmung zu machen.

Wenn wir hier von unerlaubten Mitteln sprechen, so sind damit nicht etwa jene schlaun Geschäftskünfte gemeint, wie sie gewissen andern Verlegern von Reiseführern ebenfalls zur Last gelegt werden müssen, als da sind: irreführende Angaben über die Verbreitung, die Zahl der Auflage, den Leserkreis, die Beteiligung der Konkurrenz usw. Nein, die Akquisiteure des «Guide du Touriste» bedienen sich offenbar noch viel verwerflicherer Mittel, ihre Opfer gefügig zu machen und scheinen im Notfall sogar vor wirklichen Drohungen mit Repressalien nicht zurückzuschrecken. So wird uns von einem Vereinsmitglied geschrieben, kürzlich habe in seinem Hotel ein Herr vorgeschrien, der sich über die Nationalität der verschiedenen Hoteliers am Platze erkundigte — ob sie geborene Schweizer oder Naturalisierte seien — und, als er zur Rede gestellt, sich über den Zweck seiner Informationen dahin äusserte, die Naturalisierten würden auf einer schwarzen Liste publiziert, um die Entente Freunde von Besuche ihrer Etablissements abzuhalten. Zugleich versuchte aber der Herr weiter, eine Annoncenbestellung für den «Guide du Touriste» zu erlangen und liess zu diesem Behufe einen Bestellschein mit der August-Nummer der «Hôtellerie» zurück!

Dieser Vorgang ist u. E. für die ganze Hotellerie von grossem Belang, kennzeichnet aber auch die bisherige Agitation des Lausanner Blattes, das sich immer als treue Verteidigerin rein schweizerischer Hotelinteressen auszuspielen beliebt. Der Verlag der «Hôtellerie» gibt danach also nicht nur einen «Guide du Touriste à l'usage des Allotriples» heraus, der für die Grosszahl der Schweizer Hotels ohnehin einen schweren Affront bedeutet, sondern beabsichtigt nebenbei auch, eine schwarze Liste solcher Hotels zu publizieren, die offenbar der Entente aus politischen Gründen verdächtig oder — was noch näher liegt — vielleicht in dem neuen Führer nicht insieriert! Das Vorgehen der «Hôtellerie» muss zu mindesten zu recht eigenartigen Schlussfolgerungen Anlass geben, charakterisiert sich aber auf jeden Fall als recht unswisscherische Tat, ob es sich nun um ein geschäftliches Manöver oder um Liebedienelei gegenüber der Entente handelt. Die Ausforschung der Nationalität und ihre Weitermeldung ans Ausland erscheint schon an sich und insofern als schädliche Handlung, als sie geeignet ist, den bisherigen Zusammenhalt im schweizerischen Hotelgewerbe zu trüben, Zwiespalt, Zank und Hader in unsere Reihen zu tragen und dadurch die im Gastgewerbe so notwendige Konzentration aller Kräfte zu

hintertreiben. Sie ist aber auch ein Faustschlag ins Gesicht all der naturalisierten Schweizer, die einst im hohen Dankgefühl für ihr zweites Vaterland unser Bürgerrecht erwarben und seither die Sorgen, Lasten und Mühen mittragen helfen, die diese furchtbare Zeit über unser Land und Volk gebracht. Wahrlich, es gehört ein hohes Mass von Zynismus dazu, nach Art der «Hôtellerie» resp. ihrer Hintermänner, mit den schweizerischen Interessen, mit dem Wohl unseres Hotelgewerbes umzuspringen! Wir kennen aber nun die Mentalität dieses «Schweizer» Verlagshauses und wissen nun auch, was von seinem «Guide du Touriste» zu halten ist.

Den gleichen Zweck, einen Reiseführer für das Fremdenpublikum der Westmächte zu veröffentlichen, verfolgt gegenwärtig auch eine französische Verlagsfirma, die zur Zeit einen Reisenden in der Schweiz unterhält, um unsere Hotellerie in ihrem Interesse zu bearbeiten. Auch dieser Führer ist in Anlage und Aufmachung, wie in seiner Tendenz ähnlich gedacht, wie der oben genannte «Guide du Touriste» und soll nur Häusern zur Verfügung stehen, deren Besitzer mit der Entente sympathisieren oder zum mindesten auf die Kundschafft der «Boches» Verzicht leisten wollen. Es ist also auch vor diesem Unternehmen zu warnen, dessen Realisierung nur dazu beitragen könnte, die neutrale Gesinnung der schweizerischen Hotellerie zu kompromittieren und ihr in der Folge schweren wirtschaftlichen Schaden zuzufügen. Nebenbei muss man sich aber auch darüber wundern, wie ein fremdes Verlagshaus auf den Gedanken kommen kann, in so intensiver Weise in unsere Reklame eingreifen zu wollen, und man darf wohl die Frage aufwerfen, welche Stellung die französische Hotellerie beziehen würde, wenn ein schweizerischer Verleger sich unterfangen würde, ihr in Frankreich ähnliches zu bieten? Die Antwort auf diese Frage ist gewiss leicht zu finden: Man würde sich dort eine solche Frechheit einfach verbitten! Auf den gleichen Standpunkt sollte sich daher auch die schweizerische Hotellerie stellen und sich nicht Einmischungen und Zudringlichkeiten gefallen lassen, die letzten Endes nur in einer enormen Schmälerung ihres Ansehens und ihres moralischen Kredites ausklingen müssen.

Man vergesse nebenbei auch nicht, dass der Gedanke des Wirtschaftskrieges, dem die Idee dieses Reiseführers noch zugrunde liegt, sowohl auf Seite der Entente wie der Zentralmächte schon lange ausser Abschied und Traktanden gefallen — wovon erst noch kürzlich die Note des Präsidenten Wilson an den Papst Zeugnis ablegte — und dass es daher eine gewaltige Dummheit wäre, diesem Gedanken in einem neutralen Lande weiteren Nährstoff zuzuführen. Des weiteren liegt es endlich gerade im Interesse unserer schweizerischen Hotellerie, sich besonders in Reklamefragen nicht einseitig zu binden, denn unser Gastgewerbe wird nach wie vor dem Kriege auf die Reisewelt aller Kulturnationen angewiesen sein, wenn anders es wieder zur einstigen geschäftlichen Blüte gelangen will. Darum auch muss sich unsere Hotellerie den Ruf ihrer Neutralität und Internationalität wahren und wird daher von allen Projekten abrücken, die darauf angelegt sind, sie ins eine oder andere Lager hinüberzuziehen oder dort verdächtig zu machen. Letzteres liegt aber in der Absicht sowohl des Lausanner «Guide du Touriste» wie des hier angekün- digten, von einem französischen Verlagshaus inszenierten andern Hotelführers, weshalb wir unsern Mitgliedern eine Beteiligung an beiden

abraten möchten. Das Wohl des Einzelhotels wie des ganzen Standes gebieten hier äusserste Vorsicht und Reserve, ganz abgesehen davon, dass für derartige Projekte heute kein Bedürfnis vorliegt, nach dem Kriege aber unser Verein die Reklame seiner Mitglieder wieder mit albewährter Umsicht organisieren wird!

Zum Schlusse dieses Aufsatzes sei noch kurz ein Vorgang erwähnt, der wohl bisher auf dem Gebiete der Reklame als Unikum dasteht. Wir meinen das Vorgehen einer schweizerischen Grossbank, die kürzlich ihre Kunden durch Zirkular zu einem Ferienaufenthalt in einem ihr nahestehenden, d. h. bei ihr verschuldeten Hotel einlud. Wir kennen alle Tanten, die gerne ihr stilles Pensönchen am See ihren Freundinnen und andern Klatschbasen empfehlen, wir kennen grosse und kleine Tagesblätter, die gegen Aufgabe einer Annonce spaltenlange Empfehlungen in ihren Textteil aufnehmen; aber eine Grossbank, die sich als Reklamemacher eines Hotels gerieren würde, war uns bisher noch unbekannt. Es steht auch zu hoffen, dieses Novum werde nicht etwa in Bankkreisen Schule machen, denn es liesse sich vielleicht die Frage aufwerfen, ob diese eigenartige Propagandatätigkeit nicht unter den Begriff: Illoyale Konkurrenz gehört, die unter rechtlicher Strafe steht und daher für die Beteiligten unter Umständen unliebsame Folgen zeitigen könnte. Wir wollen indessen die möglichen Schlussfolgerungen für heute nicht so weit treiben, möchten aber doch bemerken, dass von der Sache unsere fortgesetzte Aufmerksamkeit schenken, und ferner die fragliche Bank ersuchen, diesen Akt geschäftlicher Unmoral inskünftig nicht zu wiederholen! Es wäre im höchsten Masse beklagenswert, wenn solche Methoden ständige Gewohnheit werden sollten; wir glauben aber die Stimmung der Hotellerie richtig wiederzugeben, wenn wir erklären, dass sie sich einen derartigen Unflug auf die Dauer nicht gefallen liesse, ohne die rechtlichen Abwehrmittel in Anwendung zu bringen. Es ist übrigens auch zu erwarten, dass die Bankwelt im allgemeinen derartige Praktiken verurteilt, denn es gibt Grenzen, die selbst eine allmächtige Grossbank nicht straflos überschreiten darf.

### Dem Frieden entgegen?

(M.-Korrespondenz.)

Nach fast achtunddreissig Monaten des furchterlichsten Krieges machen sich heute zum ersten Mal Anzeichen, wirkliche Anzeichen bemerkbar, als ob die Welle der Friedensstimmung im Begriffe sei, die Dämme zu unterspülen, die von den verschiedenen Regierungen und ihrem chauvinistischen Anhang dem grossen Ziel der Menschheit, einem ehrenvollen, dauerhaften Frieden, immer noch entgegen gesetzt werden. Dass alle Völker des Verbundes, insbesondere die demokratischen, ihre Anlehnung im Westen suchenden Kreise, einen baldigen Frieden ohne Demütigung irgend eines Volkes anstreben, braucht nach den Kundgebungen der österreichischen Diplomatie und der Mehrheitsresolution des deutschen Reichstages nicht besonders hervorgehoben zu werden; diese Aeusserungen und Vorgänge zeugen für sich und sprechen eine zu deutliche Sprache, als dass die dortigen Machthaber mit autokratischen Traditionen sich noch lange dem Volkswillen entgegenstemmen und nach dem bisherigen Schema weiterregieren könnten. Aber auch auf Seiten der Entente beginnt es allgemach

zu dämmern. Dort sind es vor allem die kleinen Verbündeten, die das Joch des Krieges schwer auf sich lasten fühlen und den Frieden je rascher je lieber unter Dach brächten, trotzdem gerade in diesen Ländern, die ohne Not Grossmachtspolitik trieben, eine leicht verständliche Angst bestehen mag, den harten Tatsachen, der endgültigen Abrechnung ins Antlitz zu blicken.

Als Tatsache darf sicherlich auch, trotz der Aufrichtung der Diktatur, der Friedenswille, ja das Friedensbedürfnis Russlands angesehen werden, dessen Macht und Stärke einst die grösste Hoffnung der Entente bildete, das heute aber als Offensivfaktor aus deren politischen Rechnung sozusagen ausgeschieden ist. In Russland regiert, ohne den direkten Bürgerkrieg zu haben, das politische Chaos, die Anarchie, der geheime Kampf aller gegen alle, und was dieses grosse, in seinen Grundfesten erschütterte Volk noch mitmachen heisst, ist weniger der eigene Kriegswille, als vielmehr die Furcht, durch sein Abschwenken den militärischen Zusammenbruch der Alliierten zu besiegeln und dadurch den sogenannten deutschen Frieden in die Wege zu leiten. Trotzdem aber das einstige Zarenreich jeden Gedanken an einen Separatfrieden weit von sich weist, benutzt es dagegen die Tatsache seiner weiteren Teilnahme am Kriege, um die Kriegszieleforderungen seiner Verbündeten im Sinne der Mässigung zu beeinflussen und fördert damit alle Bestrebungen, die im Lager der Entente auf einen baldigen, ehrenhaften Frieden der Verständigung abzielen. — Allein, nicht nur Russland, sondern auch die jüngste grosse Genosse des Ententezentrums, Italien, steuert mehr und mehr in das ruhige Fahrwasser des Friedens hinein. Die innerpolitische wie die wirtschaftliche Lage dieses Landes scheint sich in den letzten Wochen ausserordentlich verschlechtert zu haben, nachdem die starke Blutoper heischende elfte Isonzoschlacht, taktisch eine Glanzleistung dieses furchtbarsten aller Kriege, strategisch doch nicht die Früchte zeitigte, auf die man noch um die Mitte des Sommers alle Ungeduldigen, Kopfhänger und Zweifler hinweg und vertriebt. Ist es danach ein Wunder, wenn die jüngste italienische Grenzsperrung auch in unserem Lande eigenartige Eindrücke ausgelöst hat? Zumal in Turin, der Hauptstadt des sonst so königstreuen Piemont, vor einiger Zeit der Belagerungszustand verhängt worden sein soll, eine Massnahme, die neben der latenten Regierungskrise auf eine im ganzen Lande zunehmende Gärung hindeutet, welche sicherlich durch die Sorgen für den herannahenden Winter nur noch mehr Nahrung und Zündstoff erhält.

Dass in Italien seit langem die innere Einigkeit eine blosser Fiktion ist und eine starke Friedenspartei von Kriegsbeginn an in Opposition zur Regierung stand, sozusagen den Burgfrieden sabotierte, wissen wir alle. Auch ist bekannt, dass dieses Land schon seit Monaten kein ganz zuverlässiger Stützpfiler der Entente mehr war, weshalb sich diese immer wieder genötigt sah, den unsicheren Verbündeten durch Konzessionen aller Art und Versprechungen auf imaginäre Eroberungen bei gutem Humor zu erhalten. Wie lange diese Politik der Beschwichtigung, der Fatamorgana nationaler Vergrösserung ihrem Zwecke noch zu genügen vermag, weiss kein Mensch; wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, geht das Land schwerer inneren Zerwürfnissen entgegen, die für seine Stellung zum Friedensschluss von ausschlaggebender Bedeutung werden dürften.

Anders liegen dagegen noch die Verhältnisse in den beiden andern, den führenden Ententestaaten England und Frankreich, wo bis auf den heutigen Tag der Kriegswille der Völker noch ungebrochen ist, sofern man den tönenden Fanfaren der führenden Staatsleiter noch einigen Glauben schenken darf. Allerdings scheint sich auch in diesen Ländern allmählich ein Umschwung der Volksstimmung zugunsten eines Ausgleichs- und Verständigungsfriedens vorzubereiten. Sogar ein Lloyd Georges, der bisher hartnäckigste Verfechter des *Jusqu'aboutismus*, muss letztlich vor einer Abordnung der Trade-Unions feststellen, dass der Friede nicht mehr in unabwehrbarer Ferne liege, und wer andererseits die politischen Vorgänge in Frankreich mit ihrem Kulissenpiel aufmerksamen Auges beobachtet, dem dürfte nicht entgangen sein, dass dort der Kriegswille des Volkes wie der Armee keineswegs mehr auf unbegrenzte Fortsetzung der mörderischen Auseinandersetzung gestimmt ist. Dass dort in der letzten Zeit eine grosse Schwenkung stattfand, geht aus der Trennung der Sozialisten von der Regierung hervor, die in der Kammer zur Opposition übergingen, dann aber auch aus dem völlig veränderten Ton der führenden politischen Presse. Während diese bis in die jüngste Zeit die Kriegsstimmung noch mit Trompetengeschmetter und Paukengeräusch anzufachen strebte und dabei unzweifelhaft Erfolge erzielte, stimmen einzelne grosse Blätter plötzlich ganz sanfte Melodien an, und der «Temps», das eigentliche Regierungsorgan, schreibt auf einmal vom «Ernst der Stunde», vom «Einfluss der russischen Krise auf allen Fronten» und von der «wachsenden Bedeutung der Politik». Was unter diesen Schlagworten zu verstehen ist, führt der «Temps» weiter aus, indem er meint, dem militärischen Gewinne der Zentralmächte müssten die wirtschaftlichen Trümpfe der Entente entgegengestellt werden, die alle Rohmaterialien der Welt, den Ueberseehandel und die grossen Verkehrswege in der Hand

halte. Allein es handle sich heute nicht darum, ein Monopol für die alliierten Völker zu schaffen, das nur den Grund zu neuen Kriegen abgäbe, sondern es handle sich darum, den Frieden zu beschleunigen, ihn gerecht zu gestalten und die Deutschen, die auf militärischem Gebiet die Herren seien, dahin zu bringen, sich auf wirtschaftlichem Gebiet als besiegt zu erklären.

Derartige Ausführungen des «Temps» sind, auch wenn sie keine unmittelbaren Folgen haben dürften, immerhin Symptome für die Wandlung der politischen Anschauungen in Paris, die heute mehr als jemals einmal für alle Beteiligten ehrenhaften Ausgleichsfrieden zuneigen. Das gleiche scheint auch in englischen Regierungskreisen der Fall zu sein, wenn man den vorerwähnten Ausspruch des führenden britischen Staatsmannes, sowie die Meldung des «Irish Independent» vom 3. September als richtig annimmt, wonach Lloyd Georges trotz aller nach aussen zur Schau getragenen Unversöhnlichkeit geneigt sein soll, dem Krieg ein Ende zu machen, solange er noch in Downing Street regiere und dabei die Papstnote als Unterhandlungsbasis zu akzeptieren. Wir lassen dahingestellt, ob diese Meldung auf Wahrheit beruht oder nicht; Tatsache ist jedenfalls, dass sich im englischen Volke ein starkes Friedensbedürfnis mehr und mehr geltend macht und auch in der Union scheint nach allem, was von dort durchsickert, die Kriegsbegeisterung keineswegs jene hohen Wogen zu treiben, wie man uns so gerne glauben machen möchte. Den zwingendsten Beweis dafür liefert nicht zuletzt die Antwortnote Wilsons an den Papst selbst, die in richtiger Uebersetzung erheblich freundlicher und entgegenkommender klingt, als im zuerst veröffentlichten Havastext, und zum mindesten den Präsidenten der grossen Republik nicht zum rabiaten Kriegstreiber stempelt, an dem deutsche Pressestimmen keinen guten Faden mehr lassen.

Alles in allem genommen scheint also heute die Friedensstimmung der Völker und ihrer Regierungen wesentliche Fortschritte gemacht zu haben und einem Verständigungsfrieden sehr geneigt zu sein. Damit steht allerdings das Ende des Krieges noch nicht vor der Tür, denn es wird noch viele Hemmnisse und Schwierigkeiten zu beseitigen geben, ehe sich die Diplomaten an den grünen Tisch des Weltfriedenskongresses setzen. Allein die Neigung zur gütlichen Verständigung ist nun einmal da und lässt sich nicht mehr ersticken; die Illusionen haben überall der Erkenntnis der harten Tatsachen weichen müssen und wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte der Gedanke des Friedens vielleicht schon in den nächsten Monaten siegreich aus dem Kampfe der hin- und herwogenden Meinungen hervorgehen. Hoffen wir, dass es diesmal ein echter Frieden, der Völker, ein Frieden der Demokratie werde, der allein der Welt dauernde Ruhe und Glück zu geben vermag!

## Wirtschaftliche Massnahmen.

### Obstpreise.

Das schweiz. Volkswirtschaftsdepartement teilt mit:

Nach Anhörung der eidgenössischen Kommission für Obstversorgung und Obsthandel werden vom 17. September 1917 an bis auf weiteres folgende Normalpreise für 100 Kilo Obst festgesetzt: Teilersbirnen und ähnliche frühe Mostbirnen Fr. 9, Geldmüster Fr. 11, andere mittelfrühe Mostbirnen Fr. 9—10, Frühe und mittelfrühe Birnen zum Dörren je nach Sorte und Qualität: a) geschüttelt und erlesen Fr. 9—12, b) gepflückt Fr. 13 bis Fr. 15, süsse Mostäpfel Fr. 8, saure Mostäpfel Fr. 10, Usteräpfel und ähnliche Sorten zum Dörren, geschüttelt und erlesen Fr. 9, Dörr-, Koch- und Konserväpfel, gepflückt Fr. 12—13, Tafeläpfel (Herbstäpfel), je nach Sorte und Qualität Fr. 14—18.

Diese Ansätze gelten als Einkaufspreis für Obst in zweckdienlicher Qualität vom Produzenten franko Verladestation geliefert. Sie dürfen von Mostereien und Inhabern von Obsthandelskarten ohne ausdrückliche Zustimmung der Zentralstellen nicht überschritten werden. Für die Bestreitung der Unkosten des Aufkaufes, des Verladens und der Verpackung, einschliesslich Risiko, sind folgende Höchstzuschläge für 100 Kilo Obst gestattet: für Mostobst Fr. 1.30, für Koch-, Dörr- und Konservobst Fr. 1.50 und für Tafelobst 2 Fr.

Die Zentralstellen liefern Obst zu den vorerwähnten Preisen und Vermittlungsgebühren in der Regel von 5000 Kilo an. Soweit sie kleinere Mengen nicht selbst liefern können, werden sie den Interessenten hierfür geeignete Bezugsquellen angeben. Bei Lieferung des Obstes in besonderer Verpackung (Harssen, Körben, Kisten) sind den Mehrkosten entsprechende Zuschläge nach Vereinbarung mit den Abnehmern zulässig. Amtlichen Fürsorgekommissionen und Gemeindebehörden, die Obst zu Selbstkosten abgeben, werden keine Vermittlungsgebühren berechnet, soweit das Obst durch die Zentralstellen bezogen wird.

Für erstklassigen süssen Obstwein (Saff) wird ein Normalpreis von 20 bis 25 Rappen für den Liter, franko Abgasstation, festgesetzt, bei Lieferung in Leihgebinden von 50 Liter an. Für sogenannten Most soll sich der Preis um drei bis vier Rappen für den Liter niedriger stellen und 20 Rappen keinesfalls übersteigen. Die Mostereien haben in erster Linie die Bestellungen an Obstwein für den Selbstverbrauch der Besteller auszuführen.

ren. Mostereien, die diesen Anweisungen nicht nachkommen und die Preise nicht einhalten, werden die weiteren Obstzufuhren gesperrt.

Produzenten, Händler und Mostereibetriebe haben den Zentralstellen jederzeit das eingeforderte Koch-, Dörr- und Tafelobst auf Verlangen zur Verfügung zu stellen. Hierfür geeignetes Obst darf nicht zur Mostbereitung verwendet werden, so lange es für die genannten Zwecke beansprucht wird. Wo Mangel an solchem Obst eintreten sollte, ist die Mostbereitung entsprechend zu vermindern oder ganz einzustellen.

Die Reife des Obstes ist zurzeit schon verhältnismässig stark fortgeschritten, womit auch das starke Angebot an Wirtschaftsobst und etwelches Weichen der Preise im Zusammenhang steht. Vermehrter Obstgenuss ist deshalb zu empfehlen und auch geeignet, andere haltbarere Nahrungsmittel entsprechend zu sparen. Alle verfügbaren Kräfte und Einrichtungen sollten sodann in den Dienst des Obstdörrens gestellt werden, denn Dörrobst ist ein gesundes und haltbares Nahrungsmittel. Infolge der frühzeitigen Reife des Obstes ist auch rechtzeitig auf die Einkellerung von Wirtschafts- und Tafelobst Bedacht zu nehmen. Die Zentralstellen stehen jedermann, insbesondere den Fürsorgekommissionen und den Dörrereien für die Lieferung geeigneter Obstqualitäten zur Verfügung.

Als Zentralstellen für Obstversorgung sind bis auf weiteres bestimmt: 1. Für Mitglieder des Verbandes schweizerischer Obsthandels- und Obstverwertungsfirmen: a) Arenenberg, für das Gebiet der Kantone Schaffhausen, Zürich, Glarus, Thurgau, St. Gallen, beide Appenzel und Graubünden; b) Zug, für das Gebiet der Kantone Baselstadt und Baselland, Aargau, Luzern, Zug, Unterwalden, Schwyz und Uri; c) Bern, für alle übrigen Kantone, Tessin und Wallis ausgenommen. 2. Winterthur: Für die Genossenschaften des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, Winterthur. 3. Hitzkirch: Für die Genossenschaften des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz, in Hitzkirch. 4. Für den Kanton Wallis: Das Departement des Innern in Sitten. 5. Für den Kanton Tessin: Ufficio cantonale di Sorveglianza economica in Bellinzona.

## Lebensmittelkontrolle im Kanton Baselstadt.

Dem Bericht über die Lebensmittelkontrolle im Kanton Baselstadt im Jahre 1916, erstattet von Herrn Kantonschemiker Prof. Dr. Kreis, entnehmen wir folgendes:

Die Gesamtzahl der durch das Laboratorium erledigten Aufträge betrug 5642 gegen 6160 im Vorjahre. Die Verminderung betrifft nur die amtlichen Aufträge, welche von 5378 im Vorjahre auf 4811 zurückgegangen sind. Die Zahl der privaten Aufträge hat sich dagegen von 782 im Vorjahre auf 831 erhöht.

Weine wurden im Berichtsjahre 343, teils in amtlichem, teils in privatem Auftrag untersucht, die in 88 Fällen Anlass zur Beanstandung gaben. Gründe der Beanstandungen waren: Unrichtige Bezeichnung von Naturweinen 16, zu hoher Gehalt an schwefelsauren Salzen 14, zu stark geschwefelt 3, künstlich gefärbt 1, verdorben 19, Geruchs- und Geschmacksfehler 2, den Anforderungen für Wein ohne Herkunftsbezeichnung nicht genügend 15, Kunstein 17, sacharinhalzig 1.

Bussen wurden verhängt über: 7 Weine mit zur Täuschung geeigneter Bezeichnung Fr. 20.—90, 1 Wein sacharinhalzig Fr. 40, 2 Weine mit zu hohem Gehalt an schwefelsauren Salzen Fr. 5, 1 Lagerung von verdorbenem Wein in einem Fass mit Ausschankhahn und ohne Aufschrift Fr. 10, 1 Ausschreiben von Wein und Brantwein ohne Namensangabe Fr. 5, 1 fehlende Weinkarte Fr. 5, 6 Herstellung, Lagerung und Verkauf von Kunstein Fr. 5—50.

Mehrfach mussten Weine, die als Veltliner, Tiroler, Walliser, Walliser-Art, Schaffhauser, Verschnitt, Margaux ausgeschrieben wurden, als unrichtig bezeichnet beanstandet werden. Meist handelt es sich um recht geringe Verhältnisse.

Ein als Original-Südtiroler-Spezial bezeichneter Rotwein war von hiesigen Degustatoren nicht als Tirolerwein anerkannt worden, was Veranlassung gab, in diesem Falle noch das Gutachten der landwirtschaftlichen Lehranstalt und Versuchstation St. Michele einzuholen. Herr Direktor Dr. Schindler hatte die Freundlichkeit, über diesen Wein u. a. folgendes zu berichten: «Der Wein erinnert im Geschmack deutlich an die allgemeinen etwas groben Produkte der an Italien angrenzenden Teile Welschtirols, die mit jenem in der Schweiz mit Recht so sehr gerühmten süffigen Tirolerwein kaum etwas anderes als den Namen gemein haben.» Unsere Degustatoren hatten also im Grunde richtig geurteilt; der Wein hatte nicht den Charakter von Tirolerwein, er stammte aber zweifellos aus einer Gegend, die wenigstens politisch noch zum Tirol gehört und dürfte demnach auch als Tiroler bezeichnet werden.

Ein Rotwein mit 14 Volumprozent Alkohol und 31 Gramm Extrakt im Liter, der auch bei der Kostprobe vollständig den Charakter eines spanischen Couppierweines aufwies, sollte unter der Bezeichnung «Schweizerwein» vertrieben mit spanischem Couppierwein in den Verkehr gebracht werden.

Ein 1912er Waadtländer Weisswein mit nur 7,4 Volumprozent Alkohol war wegen

seines unangenehmen sauren Geschmacks und wegen seiner auffälligen chemischen Zusammensetzung auswärts als verfälscht beanstandet worden. Nun hatten wir aber zufällig den gleichen Wein, als er im Winter 1912 hier ankam, analysiert und in Anbetracht der damaligen Ernteergebnisse als normal befunden. Durch Vergleichung dieser früheren Analyse mit den Resultaten einer eingehenden Untersuchung konnte dann gezeigt werden, dass der Wein einerseits einen starken natürlichen Säureabbau erlitten und andererseits infolge zu häufigen Einbrennens ziemlich viel schwefelsaure Salze aufgenommen hatte. Freie Schwefelsäure konnte indes nicht nachgewiesen werden. Der Wein war also extrakt- und säureärmer geworden und hatte gleichzeitig durch Bildung von schwefelsauren Salzen einen unangenehmen sauren Geschmack erhalten. Er war also nicht verfälscht, aber durch ungemässige Kellerbehandlung geradezu verdorben worden.

Ein neuer Schaffhauser Weisswein enthielt im Liter 93 Milligr. freie schweflige Säure, also mehr als das Doppelte der zulässigen Menge. Ebenso waren ein italienischer und spanischer Weisswein wegen zu hohem Gehalt an schwefeliger Säure zu beanstanden; der eine enthielt nahezu 1 Gramm schwefeliger Säure im Liter, die sich schon im Geruch unangenehm bemerkbar machte.

Es wurden wiederum Marktgräfer- und Waadtländerweine beobachtet, die infolge zu hohen Gehaltes an schwefelsauren Salzen einen unangenehmen scharf sauren Geschmack aufwiesen. In zwei Fällen musste auf Grund der chemischen Untersuchung und des Verhaltens bei der Leitfähigkeitstestung mit Natronlauge auf die Anwesenheit von freier Schwefelsäure geschlossen werden. Auch hier handelte es sich um Weine, die ihre normale Zusammensetzung zweifellos einer fehlerhaften Kellerbehandlung zu verdanken hatten.

Mehrfach wurde bei Malagaweißen bis 2,9 Promille flüchtiger Säure beobachtet, was wohl mit den gegenwärtigen misslichen Transportverhältnissen zusammenhängen mag.

Als Ursache der Trübung eines griechischen Süssweines wurde das massenhafte Vorkommen eines Essigsäure- und Milchsäure bildenden Pilzes, des Bakteriums *Mannitopium*, beobachtet. Der Gehalt des Weines an flüchtigen Säuren betrug 5,0 Promille, derjenige an Milchsäure 8,2 Promille. Der Wein musste auch auf Grund der Sinnesprüfung als verdorben bezeichnet werden.

Nicht selten waren die Fälle, in denen Weine spanischer oder italienischer Herkunft beanstandet werden mussten, weil sie den Anforderungen des Lebensmittelbuches in Bezug auf den Gehalt an nichtflüchtigen Säuren nicht genigten.

In drei Fällen mussten Verzerrungen auf Grund des Kunstweinsgesetzes erfolgen, weil Weinhandler an Wirtle Gemische von Wein und Obstwein geliefert hatten.

Gegen eine auswärtige Weinhandlung, die Rotweine zu auffallend billigem Preis nach Basel lieferte, wurde auf Grund von Art. 189 der Lebensmittelverordnung vorgegangen, wobei sich herausstellte, dass der billige Preis dieser Weine nur infolge einer Streckung mit Wasser möglich war.

In einem Falle, in dem es zweifelhaft erschien, ob ein Rotwein künstlichen Farbstoff enthalte, gelang es nach der in unserem Jahresbericht pro 1908 beschriebenen Methode, die Anwesenheit eines Teerfarbstoffes mit Sicherheit festzustellen.

Ein italienischer Rotwein von sonst normaler Zusammensetzung war mit Saccharin versetzt.

## Aus andern Vereinen.

**Verkehrsverein Davos.** Die Verkehrskommission Davos versammelte sich erneut am 12. September zur Durchberatung der Winterproklama. Sie wird neben der Fortführung der Jahresproklama in den medizinischen Fachblättern des In- und Auslandes, das Hauptgewicht auf schweizerische Organe verlegen, ohne daneben die Kontinuität der Auslandsproklama gänzlich zu unterbrechen. Für die Ausarbeitung einer speziell kürztlichen Broschüre (als Pendant zum Sportprospekt) wurde eine Dreierkommission bestehend aus den Herren Dr. Buol, Dr. Neumann und Dr. Lucius Spengler bestellt. Auf den kommenden Winter wird wiederum eine kurzgefasste Saison-Broschüre mit Unterhaltungs- und Sportprogramm ausgegeben werden. Einstimmig beschloss die Verkehrskommission Beitritt zur nationalen Vereinigung für das Schweizerische Verkehrsamt mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1000.—, der Davos die Berechtigung zur Entscheidung von zwei Delegierten in die Generalversammlung geben wird.

## Saison-Chronik.

**Davos.** Der ausgesprochene Charakter eines Jahreskurortes bekundete sich in Davos seit Kriegsausbruch noch deutlicher als zuvor. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer des einzelnen Gastes betrug über zwei Monate; gerade in der stilleren Zeit, im Frühling und Herbst, hat die Frequenz die einstigen besten Resultate zu Friedenszeiten wieder voll erreicht. Ja teilweise überflügelt. Neuestens meldet die amtliche Fremdenstatistik ein überraschendes Aufsteigen der Frequenzkurve mitten im September; eine Erscheinung, die für die kommende Hauptbesuchszeit des Jahres die günstigste Prognose stellt. Davos beherbergt zur Zeit 2552 anwesende Gäste; die Zahl der Besucher seit 1. Januar betragt 13.462 zentner 12.149 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. In die Statistik nicht einbezogen sind die zurzeit 1474 Mann Militär- und Zivilinternierte, mit denen gegenwärtig also über 4000 Fremdenbeten belegt sind; eine «Übergangszeit», die man sich wohl kaum gefallen lassen.

**St. Moritz.** Übungsgemäss bedeutete der September in den Höhen des Engadinertales den Abschluss der Sommersaison, um die Herbstsaison überzubringen. Von dieser kalten, düsteren Seite auch der vierte Kriegssommer keineswegs ab, nur wollte er durch Sonnenglanz und blauen Himmel den scheidenden Gästen den Abschied noch recht schwer machen, was ihm denn auch so gründlich gelang, dass der August dem ersten Herbstmonat eine überraschend hohe Frequenzzahl überlassen musste. Ueberraschend für die kritische Zeit in der wir leben, denn die 800 Gäste wohnten noch beim Monatswechsel in St. Moritz und seither erfuhr die Saison nur mit innerem Widerstreben ihren obligaten, naturgemässen Rückgang bis zu dem Moment der unwiederbringlich Schluss verkündet. Von den rund 600 Gästen, die St. Moritz heute noch leberbergt, verweilen viele überhaup den ganzen Herbst im Ort, sodass der Gästeverkehr eigentlich keinen Unterbruch leidet, auch wenn die Zeit des Uebergangs zur Wintersaison die stille Zeit genannt wird. Die letzten Ereignisse der Hauptsaison schlossen diese Ende August würdig ab, die Bilanz der vielgeprägten Hotellerie darf den Umständen nach den abgelaufenen Sommer als Achtungserfolg buchen, der immerhin an manchen Orten Erleichterung und Hilfe brachte. Indessen schweiften die Gedanken schon zur nächsten Wintersaison hin, für welche tatsächlich schon recht viele Anmeldungen vorliegen, sodass nach menschlicher Voraussicht auch der vierte Kriegswinter besser werden dürfte als seine Vorgänger.

### Kleine Chronik.

**Besteuerung der Hotel-Mahlzeiten.** In Italien sollen alle Gasthofbesitzer verpflichtet sein, von Neujahr an für jede Mahlzeit, die mehr als einen Franken kostet, eine Gebühr von 5 Rappen zugunsten der Staatskasse zu erheben.

**Henniez (Waadt).** Zum Zwecke der Sanierung ihres Unternehmens hat die ausserordentliche Generalversammlung der Société des Bains et Eaux d'Henniez die beantragte Reduktion des Aktienkapitals um 50% beschlossen. Die notwendig gewordene Sanierung ist ausschliesslich nur eine Folge des Krieges.

**Zwangsmaßnahmen gegen Kriegsverordnungen.** Ein Hotelbesitzer in Zürich hat anlässlich der Bundesratsbeschlüsse vom 23. Februar 1917 betreffend die Einschränkung der Lebenshaltung, wonach in Gasthäusern und Wirtschaften für eine Mahlzeit bloss eine Fleischspeise verabfolgt werden darf, am 3. Juni, einem Dienstag, und schon einige Male vorher, trotzdem er von der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion verwahrt worden war, zwei Fleischspeisen, nämlich Milkenpasteten und Oelzungen als Souper serviert. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu 30 Fr. Busse und den Kosten und bemerkte im Urteil, der Artikel 1 der Verordnung stelle ganz allgemein das Verbot des Fleischessens am Dienstag und Freitag auf (diese Bestimmung ist seither aufgehoben worden. Red.), mache aber davon eine Ausnahme, indem er den Genuss von Leber, Hirn, Milken usw. auch an diesem Tage gestattet. Daraus folgte aber keineswegs, dass die erwähnten Fleischspeisen überhaupt nicht als Fleisch im Sinne des Gesetzes gelten, dass das Gesetz fingiere, Leber, Nieren usw. sei kein Fleisch. Gegenteils weise der Umstand, dass der Gesetzgeber Leber, Milken, Hirn etc. vom Verbot ausdrücklich ausschliesse, unzweifelhaft

darauf hin, dass jene unter den Begriff von Fleisch fallen, sonst hätte der Artikel 1 lauten müssen: Nicht als Fleisch gelten und nicht ausgenommen vom Verbot. — Eine Hotelfrau hatte ebenfalls am 3. Juni gegen die Verordnung gesündigt und ihren Gästen zum Mittagessen Roastbeef und Hirnspatete vorgesetzt. Das Gericht verurteilte sie zu 10 Fr. Busse und den Kosten.

**Internat. Hotelbesitzer-Verein.** Die 44. Generalversammlung dieses Vereins fand am 13. September unter dem Vorsitz von Herrn Hoyer (Köln) in Bad Neuenahr statt. Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Gründung einer Hotel-Treuhand-Gesellschaft sowie die Stellungnahme zu den vielen beherrschenden Massnahmen, die das Gewerbe auf das Schwere in seinen wirtschaftlichen Daseinsbedingungen gefährden und den Reiseverkehr unterbinden. Nach dem mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag des Berichterstatters Dr. Knapmann wurde die Gründung der Hotel-Treuhand-Gesellschaft beschlossen. Hauptaufgaben dieser Gesellschaft sollen sein: die Vermittlung beim Besitzwechsel von Hotelbetrieben, bei Darlehen und hypothekarischen Beliehungen, die Mitwirkung bei Sanierungen, Liquidationen, die Aufstellung von Gutachten und Taxen, die Begründung von Einkaufsgenossenschaften und die Herbeiführung von Preisvereinbarungen im Hotelgewerbe. Die Zahl der Genossen beträgt zurzeit 140 und das gezeichnete Kapital 60.000 Mark bei einer Haftsomme von 120.000 Mark. Für soziale Zwecke wurden vom Verbandsrat abgetretenen Vereinsjahr 17.000 Mark verausgabt. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Hamburg bestimmt. Die statutenmässigen ausscheidenden Vorstands- und Kommissionsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Dem Vorsitzenden werden anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums Ehrungen zuteil. Den Bericht über das Internationale Institut für das Hotelbildungswesen in Düsseldorf erstattete der Studiendirektor Dr. Giekkemann. Generaldirektor Gottlob (Frankfurt a. M.) sprach über die Küche nach dem Kriege.

**Die Weinpreise des 1917.** Die Weinbaukommission des Schweizerischen Obst- und Weinbauvereins hatte auf den 11. September nach Zürich eine Versammlung zur Besprechung der Weinpreise in der deutschen Schweiz einberufen, zu welcher laut «Bund» neben den Produzenten auch die Weinhändler und die Wirte eingeladen worden waren. Die Verhandlungen wurden von Herrn Burkhardt-Abegg geleitet. Die Ernteaussichten sind in den verschiedenen Teilen der Schweiz sehr verschiedene. Mit dem Gutedel steht es mit Ausnahme der Gegend am Bielersee schlecht, besonders in den Kantonen Aargau, Basel und Bern. Der Räusching, die Hauptsorte des Zürichsees und des Limnaus, erfuhr durch die günstige Witterung eine merkbare Besserung und lässt eine befriedigende Ernte erwarten. Der blaue Burgunder hat zwar nicht sehr viel, aber schön angesetzt und verspricht ebenfalls eine befriedigende Ernte. Die nächsten Tage und Wochen werden nun zeigen, ob es einen wirklich hohen Qualitätswein absetzen, der 1917er in dauernder Erinnerung der Weintrinker bleiben wird. Anhaltendes Regenwetter könnte allerdings noch schweren Schaden stiften. — Eine Enquête bei den Produzenten über die voraussichtlichen Preise hat ergeben, dass im allgemeinen noch wenig Absichten statgefunden haben. Man hört bis jetzt von folgenden Preisaussätzen: Bündner Herrschaft und St. Galler Oberland Fr. 150 per Hektoliter für gute Qualität, wobei in erster Linie Verkäufe mit den hiesigen Abnehmern abgeschlossen werden sollen; St. Galler

Rheintal Fr. 120—150; Untersee (Gegend von Steckhorn) wo starke Nachfrage herrscht, Fr. 60 bis 70 für Weisswein und Fr. 80—90 für Rotwein; Schaffhausen Fr. 130—150 für rotes und Fr. 90 bis 100 für weisses Gewächs; Zürcher Weintal Fr. 85—100; Zürichsee, rechtes Ufer in Meilen sind bereits Fr. 80 offeriert worden für Weisswein, für Kläuser rechnet man mit Fr. 140—140, Kanton Aargau: Weisswein Fr. 80, roter Fr. 120—150, Wellinger Roter Fr. 130—150 und weisser Fr. 80 bis 100. Kanton Bern: Am Bielersee, wo der Hagel Schaden bis zu 35% der Ernte zerstört hat, bewegen sich die Ansätze für 100 Kilo eingestampfte Trauben zwischen Fr. 90 und 100, in Neucheville und Neuenburg rechnet man mit Fr. 100. Im Lavaux spricht man von Fr. 1 bis 1.40 per Liter, in der La Côte von Fr. 1 bis 1.10 und in Genf von Fr. 1 und mehr. Im Wallis sind ebenfalls noch keine Preise festgesetzt, dagegen rechnet man beim Fendant mit Fr. 1.20 und beim Dôle mit Fr. 1.50 per Liter. Rote Trauben eingestampft Fr. 80 per 100 Kilo. Im allgemeinen sei gegenüber den Preisen des Vorjahres mit einem Aufschlag von 30% und mehr zu rechnen. — Was die Verhältnisse im Ausland anlangt, so sind sie in Frankreich gegenüber dem Vorjahre nicht besser, man rechnet mit 38 gegen 37 Millionen Hektoliter. Italien meldet gute Aussichten, doch sind die Forderungen sehr hoch, dabei besteht grosser Mangel an Transportmitteln. Auch in Spanien sind die Aussichten gut, dagegen ist der Abtransport schwierig. Deutschland und Oesterreich mit ihren exorbitanten Preisen kommen gar nicht in Betracht.

### Verkehrswesen.

**Gornersgrathahn.** Dieses Unternehmen hat am 17. September den diesjährigen Betrieb eingestellt. **Der Friedensfahrplan.** Die «Deutsche Eisenbahnbeamten-Zeitung» bringt in einer ihrer letzten Nummern von einem mit den badischen Bahnverhältnissen vertrauten Verfasser einen Aufsatz: «Der neue Friedensfahrplan». Die Ausführungen sind in ihrem allgemeinen Teil nicht nur für Baden von Bedeutung, sondern zum Teil auch für die Schweiz. Danach kann als Friedensfahrplan weder der Plan, wie er vor dem Kriege bestand, noch der zurzeit beschränkte Fahrplan in Betracht kommen. Die Zeitung schreibt: «Man wird nur solche Züge führen, für die tatsächlich ein dringendes Bedürfnis vorhanden ist. Die Verwaltungen werden aus naheliegenden Gründen unmöglich in dem seither üblichen, weitgehenden Mass die mannigfachen Wünsche erfüllen können. Man wird beim Neuaufbau des Fahrplans mit etwa 70 bis 75 Prozent der früheren täglichen Zugleistungen für den Personenverkehr auskommen müssen.» Dem wird beigefügt: «Da voraussichtlich der Verkehr mit Frankreich und Italien auf Jahre hinaus stark beeinträchtigt sein, der Fremdenverkehr nach der Schweiz seine frühere Höhe auch nicht so rasch wieder erreichen wird, so wird Baden und ähnlich auch das Reichsland den früher besonders gepflegten Nord-Südverkehr abbauen und sich stärker der guten Bedienung des innern Verkehrs und der Anschlüsse des Ost-West-Verkehrs zuwenden müssen. Diese Aenderung wird schon durch den wachsenden Verkehr mit Oesterreich, Ungarn und dem Balkangebiet bedingt sein. Hoffentlich schwindet auch der vielfach ungesunde Wettbewerb mit den Reichsbahnen in Elsass-Lothringen». Der Verfasser betont im weitern, dass

durch die lange Dauer des Krieges und die dadurch bedingte Personal- und Materialknappheit alle Betriebsmittel schwer gelitten haben. Der Bahnerhaltung, insbesondere der Pflege des Oberbaues, konnte nicht mehr die früher übliche Sorgfalt zugewendet werden. Daher seien schon zur Sicherheit des Betriebs im Friedensfahrplan Grundgeschwindigkeiten von mehr als 75 (bisher 90—110) Stundenkilometer bei Schnellzügen und 60 Stundenkilometer bei Personenzügen zu vermeiden. Die Aufenthalte der wichtigeren Schnellzüge seien dagegen einzuschränken und die Kurswagen ebenfalls im Interesse der Reisebeschleunigung zu vermindern.

## Soeben erschienen: Schema für Hotelbuchhaltung.

Ein Leitfaden für Hoteliers,

nebst einer Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher (elf separate Broschüren); im Auftrag des Schweizer Hotelier-Vereins bearbeitet von A. Egli und E. Stigeler. Preis Fr. 7.50. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel. (Zahlungen spesenfrei an Postcheckkonto V 85, unter Beifügung von 30 Cts. Porto für Sendungen nach der Schweiz; Auslandspost 85 Cts.)

Für Hoteliers und im Bureau mit der Hotelbuchhaltung beschäftigte Angestellte ist dieses hervorragende, durch Fachleute glänzend begutachtete Werk unentbehrlich.

N.B. Den ausländischen Bestellern zur Notiz, dass Nachnahmen nach dem Ausland zur Zeit teils unmöglich, teils wegen der unsicheren Kursverhältnisse erschwert sind, so dass wir davon vorläufig Abstand nehmen müssen. Der einfachste und billigste Weg, auch für Bestellungen aus der Schweiz, ist die Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bezw. Einzahlung auf Postcheckkonto V 85, unter Vormerkung der Bestellung auf der Rückseite des Coupons.

### Die Lieferung der Geschäftsbücher

nach obenverwähnten Schemas kann durch uns nunmehr prompt erfolgen, indem wir von sämtlichen Büchern ein ständiges Lager halten. Text nach Belieben deutsch oder französisch. — Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben.

Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung, mit Preisangaben, stehen den Interessenten zu unverbindlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Schweizer Hotelier-Verein  
Das Zentralbureau.

# DEMANDEZ LES GRANDES MARQUES

## au négociant et à l'hôtel



**Champagne**  
**Heidsieck Monopole Reims**  
Bouchar d'Ainé & Fils, Beaune  
Henri Courcier & Cie., Bordeaux  
Delafosse Sons & Co., Oporto-London  
Courvoisier S. H., Jarnac-Cognac

**Liqueur**  
**Cordial Médoc Bordeaux**



**Obst u. Gemüse**  
(frisches) liefern, am Vorabend geerntet, franko ins Haus, die Grosskulturen La Baragatta, Ascona. 2219  
Tagesofferte auf Verlangen.



Essige Wein essig durch natur-reiner  
**MEILNER**  
Citronensaft  
denn er ist feiner, gesünder und erportiert mit Öl.

**Auf die Reklame verzichten**  
bedeutet den Geschäftsbetrieb lahmen. In diesen Kriegzeiten bildet dieselbe den Hauptfaktor eines jeden Unternehmens.

**Zu verkaufen**  
— spottbillig: —  
**1 Billard**  
samt Kugeln und Stöcken, zu Fr. 300.—, sowie ein  
**autom. Klavier.**  
Restaurant Schmidstube, 4055 Olten. O. F. 25468.

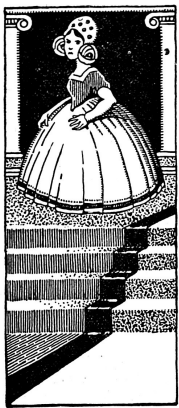
**Saccharin**  
5129 offeriert P. 3265 L.  
Saccharin-Depot  
Studer, Mayer & Co., Luzern.

**WER**  
ein Hotel ■ ■  
eine Pension  
eine Kuranstalt  
zu verkaufen  
zu verpachten  
zu kaufen  
zu pachten  
sucht, inseriert mit Erfolg in der Basel erscheinenden  
**Hotel-Revue**  
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

**AXA**  
KAFFEE-GROSSHÄNDLER \* MALZKAFFEE-FABRIK  
**S. PLÜSS, BASEL.**  
Fachmännisch ausgewählte Qualitätskaffee, Malzkaffee.  
Spezialmischung „Halb und Halb“. (2183)

Hotelliersohn mit geschäftstüchtiger Frau sucht  
**Direktion**  
in nur gutes Haus. Bevorzugt Sommer- und Wintersaisongeschäft. Gefl. Offerten unter Chiffre K. 2345 A. an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Hotel-Dekau in Thermal-Kurort**  
An bevorzugter Lage des Ortes gelegenes, sehr gut eingerichtetes  
**Kurhaus und Grand Hôtel** 5160  
in weltbekanntem Thermal-Kurort, für 120 Gäste Platz bietend auch 1917 gut besetzt und in normalen Zeiten sehr gut rentierend, wird mit grossem Inventar ausserordentlich glänzend verankert. Das Objekt bietet tüchtigem Hotelier gesicherte Existenz. Auskufft unter Nr. 920 kostenlos Theophil Zollhofer & Cie., St. Gallen, Bahnhofstr. 2 (Unionplatz), Bureau für Liegenschaftsverkehr und Finanzierungen. 3390 G



**TEPPICHHAUS  
SCHUSTER u. CO  
ZÜRICH & ST. GALLEN**

**Für Saalbesitzer!  
Orchestrien**

mit elektr. Antrieb, 3,20 m. hoch, 3,50 m. breit, 1 m. tief, spielt 29 wunderbare Musikstücke (Anschaffungspreis Fr. 12,000) ist wegen Platzmangel sofort **billigst zu verkaufen.** Offerten und Anfragen unter Chiffre L. 1102 an die **Publicitas A.-G., Luzern.** 5161

**DILATO**

Selbsttätiger Temperaturregler Kohlenersatz. Keine Betriebskosten. ZENTRALHEIZUNGSFABRIK AG. BERN.

**Hotel- & Restaurant-  
Buchführung**

Amerikanisches System Frisch. Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantien für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurant Buchführung etc.; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre verpackte Bücher. Gehe auch nach auswärts. **Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.** **H. Frisch, Zürich I** Bücherexperte 2124. Ältestes Spezialbureau der Schweiz.

**Schwabenkäter**

Wanzen \* Ameisen \* Schaben werden total vertilgt durch **Verminol.**

gehen nach einigen Minuten fällt das Ungeziefer tot nieder. Schaufelweise wird es zusammengekehrt. Schachteln à Fr. 1.25, 2.50 und 5.— in allen Drog. der Schweiz, sowie beim Fabrikant **Fr. Lacher-Perroud, 27, Avenue Pictet de Rochement, Genf.** (p. 9838 X) 5518

**Mineralwässer  
Göllisau**



Sturzenegger & Gasser. Erhältlich in sämtlichen Mineralwasser-Geschäften.

**Hotel-Direktion**

**Gerance oder Pacht** sucht tüchtiger, seriöser, lediger Schweizer, mittleren Alters. Association nicht ausgeschlossen. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre Z. F. M. 1175 befördert Rudolf Mosse, Zürich. (Z. 3911 c) 3134

J'ai l'avantage d'annoncer à MM. mes collègues que **l'Hôtel des Bergues, Genève** sera fermé la fin du mois pour cause de reconstruction complète qui durera environ 15 à 18 mois. A cette occasion je pourrais recommander à MM. mes collègues des **bons employés** tels que: Chef de réception, maître d'hôtel, concierges, gouvernantes et ainsi de suite. 2344 **W. Michel, directeur.**

Gutgeschultes **Hotelpersonal** aller Kategorien besorgt prompt **Union Helvetia** Verein Schweizer Hotelangestellter **LUZERN \* GENF**

**Die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins** sind gebeten, bei Deckung ihres Bedarfs die Inserenten der „SCHWEIZER HOTEL-REVUE“ zu berücksichtigen und sich bei allen Anfragen u. Bestellungen auf das Vereinsorgan zu beziehen.

**Hôtel à remettre**

dans une des plus importantes villes d'Espagne. Maison de premier ordre, pouvant loger 130 personnes, installations modernes, facilités d'agrandissement, grand bénéfice prouvé. L'établissement est très avantageusement et universellement connu, ayant une existence de 217 ans et dirigé toujours par la même famille. Propriétaire aujourd'hui désireux de se retirer des affaires. Capital nécessaire 350 mille Pesetas. Ecrire sous **Espagne 2355** au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

**NEUCHÂTEL PERRIER** SAINT-BLAISE HORS CONCOURS MEMBRE DU JURY BERNE 1914. Za. 3023 g / 3133

**Dr. Krayenbühls Nervenheilstation „Friedheim“** Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil, für **Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren** (Alkohol, Morphinum, Kokaïn usw.) \* Gegründet 1891. \* Sorgfältige Pflege. Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mg. (Za. 2452 g/1012) Chelarzt: **Dr. Krayenbühl.**

Die **Tellerwaschmaschine Tornado** ist das beste System dieser Art. **Goldene Medaille an der Schweiz. Landesausstellung 1914, Bern.** **Haupteigenschaften:** Geräuschloses Arbeiten. — Porzellanbruch ausgeschlossen. Minimaler Verbrauch an Lingen, Seife und Soda. — Kein geschultes Personal. — Platzersparnis, weil für die Maschine nur 1,15 m<sup>2</sup> notwendig ist. (2129) **Verlangen Sie Gratisprospekte bei der Tornado A.-G., Bern, vorm. J. Lütolf & Co.**

**Präparate** gegen: **Wasser u. Feuchtigkeit, Fruchtsäure, Süßfütter-, Trester-, Most- und Weinbehälter.** **Kitte** zu aller Art Zwecken: gegen **Pilze, Schwämme und Salpeter.** **Kaspar Winkler & Co.** chemisch-techn. Artikel **Zürich 5.** Telefon: Selnau Nr. 3963. Telegramm-Adresse: „Sika“.

**Fleischhackmaschine** gut erhalten, für Kraftantrieb, zu kaufen gesucht. Offerten mit Markenangabe an **K. Dolder, Lützelau, Weggis.** 2349

**Servietten** in Leinen-Imitation zu billigen Preisen **Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm \* Basel** 10 Leonhardstrasse 10

**IVA COBBLER:** Fleur d'Iva Grenadine Cognac fin Citron frais & glace pilée LIQUEURS IVA General-Agentur, Bern.

**Zu vertauschen** gegen **Klavier** guter Marke, auch wenn reparaturbedürftig, ein neuer, mit den letzten Verbesserungen versehen **Grammophon-Schrank-Apparat** elegantes Möbel in Eichenholz. Fabrikat der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft. (Gegenwärtiger Verkaufspreis dieses Apparates in Deutschland Mk. 1100.—) Gefl. Anfragen erbeten unter Chiffre **M. E. 3463** an die Annoncenbureau des „Freien-Rätters“ in **Chur.** 2250

**Buchhaltungen** Neuerrichtungen Nachtragungen Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen Bilanzen Za. 2534 g besorgt zuverlässig und diskret 1088 **E. Ister, Zürich** Werdmühleplatz Nr. 2.

**Oberkellner** gesetzten Alters, mit sehr guten Referenzen aus ersten Häusern; **sucht dauernden Posten** sei es als solcher, oder auch in Verbindung mit Kontrolle, Bureau etc., da fleißiger, unermüdlicher Arbeiter. Ansprüche bescheiden, Eintritt jederzeit. Offerten unter **K. 2338** an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Zu verkaufen** 5154 einige hundert Kilo **1<sup>a</sup> Schmierseife** Angebote zu senden unter Chiffre **P. 2102** u. an **Publicitas A.-G., Biel.** **MAISON FONDÉE EN 1829**

**SWISS** 1914 **CHAMPAGNE** Berne 1914 avec Félicitations du Jury Médaille d'Or

**MAULER & C<sup>IE</sup>** au Priuré St-Pierre **MOTIERS-TRAVERS** **Zu verkaufen** ca. 300 Quadratmeter **Cocos-Läufer**

uni und rotgestreift, in Breiten von 50, 75, 80 und 100 cm. und Längen von je 26 m. Ware sehr gut erhalten und noch wenig gebraucht. Offerten unter Chiffre **E. 2348 X**, an die Annoncen-Abteil. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**Tafel-Äpfel** Offerierte prima Spätsorten zum 5159 Einkellern wie: **P 5173 Q Gold-Reinette von Blenheim Wintercitron Boscop Brugger Reinette Portugiesen Bohnapfel.** Bitte Preisliste zu verlangen. **G. Weber, Lupfig (Aargau).**

**Zürcher Hotel** sucht zu baldigem Eintritt einen branchekundigen **Kontrollleur** (Schweizer). Jahresstelle. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre **R. P. 2335 A** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**Kühner-Eiweiss Kühner-Eigelb** trocken, reines Naturprodukt, liefert als Spezialität **G. Ederli, Küssnacht-Zürich.** (O. F. 10680 Z.) 4043 Prospekte gratis.

**Für die Hotels** ist im Verlag der Union Helvetia erschienen: **Handbuch der Hotelkorrespondenz** von **H. Bieder** & **gouverneur-Direktor der schweizerischen Hotelfachschule.** 368 Seiten stark, elegant gebunden, mit einem deutschen, französischen und englischen Teil. **Unverlierliches Fach- und Nachschlagewerk für jeden Hotelier, Restaurateur und strebsamen Angestellten.** Preis: **Fr. 10.—**, zuzüglich Porto. Für Mitglieder der **Union Helvetia Fr. 8.—** **Zu beziehen durch das Zentralbureau der Union Helvetia in Luzern.** 2313

**WEINE** in- und ausländischer Provenienz offeriere ich bei Abnahme von mindestens 600 Liter zu vorteilhaften Konditionen. (3332) **Verlangen Sie Offerte und Muster.** **J. Halbeher, Weinhandlung, Wald.** **A louer à Montreux** entre la gare et le débarcadère **Hôtel de 50 lits.** Offres sous chiffre **P 2239 M** à **Publicitas S. A., Montreux.** 5156

**Orchestre de tout 1<sup>er</sup> ordre** muni des meilleures références, **cherche engagement** pour l'hiver. Ecrire: **Gaston Denisty, chef d'orchestre du Kursaal, Interlaken.** 2351

**ÉCOLE PROFESSIONNELLE HOTELIÈRE COUR-LAUSANNE** DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

**Cours préparatoire** d'une durée de 8 mois, pour élèves internes du sexe masculin, âgés de 16 à 18 ans.

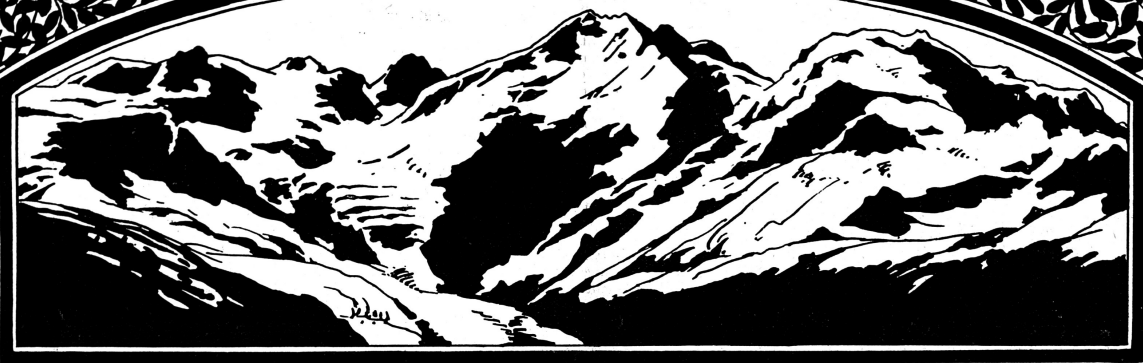
**3 Cours de cuisine** d'une durée de 4 mois, pour participants des deux sexes.

**Cours supérieur** d'une durée de 6 mois, pour messieurs et dames. \* Age d'admission: 22 ans au min.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hoteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'École professionnelle de Cour-Lausanne. \* Pour prospectus gratuits et tous les renseignements s'adresser à la Direction de l'École professionnelle hôtelière, Cour-Lausanne.

**Davos-Platz** **Hotel zu verkaufen** oder zunächst zu vermieten. Neues Haus in bester Lage, mit Garten, 80-90 Betten, mit allen neuen technischen und hygienischen Einrichtungen zur Aufnahme von Kurbedürftigen. Nähere Auskunft bei **Dr. A. Bächtold, Rechtsanwalt, Davos-Platz.** 2352

**ESCHER WYSS & C<sup>IE</sup>** Zürich **Eis- und Kühl-Anlagen**



# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

## Seconde feuille Zweites Blatt

### Ecole professionnelle

de la  
Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.  
Fondée en 1892.

#### Ouverture des cours:

Cours général professionnel, durée 8 mois, pour élèves internes du sexe masculin, ouverture 1<sup>er</sup> Octobre;

Cours supérieur (académie hôtelière), durée 6 mois, pour Messieurs et Dames, ouverture 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

Direction de  
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

## AVIS

### L'édition française

### Schéma pour la comptabilité d'hôtel

par MM. A. Egli et E. Stigeler,  
éditée par la Société Suisse des Hôteliers,  
vient de paraître et peut être achetée dans les librairies ou commandée directement au Bureau central soussigné. Prix fr. 7.50, plus 30 cts. de port (étranger 85 cts.). En cas de commande directe le paiement peut être effectué sans frais sur compte de chèques postaux V. 85.

Pour faciliter et développer l'introduction d'une comptabilité hôtelière basée sur le nouveau système pratique et éprouvé de MM. Egli et Stigeler, il a été créé au Bureau central un

### Service spécial pour la vente des livres de comptes.

Par suite d'une commande importante, nous sommes en état de pouvoir fournir de notre stock et à des prix avantageux ces livres de comptabilité établis d'après un modèle uniforme. Nous invitons les intéressés de bien vouloir nous demander des offres. Nous tenons à leur disposition des feuilles-échantillons de nos livres afin de leur permettre de se rendre compte des dimensions, de l'arrangement et du genre d'exécution.

Société Suisse des Hôteliers.  
Bureau central à Bâle.

## Pro memoria.

MM. les propriétaires d'hôtels de saison d'été sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la

Copie de la récapitulation  
du Cahier de statistique des étrangers  
qui leur a été envoyé en son temps.

Le Bureau central.

Parmi les copies de la statistique des étrangers reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.

### Le nouveau schéma de comptabilité.

Bien qu'il faille attribuer la crise actuelle de l'hôtellerie avant tout aux effets économiques de la guerre, à l'arrêt presque total du tourisme et conséquemment à la profonde dépression qui paralyse les affaires on ne peut cependant pas nier qu'un certain manque de sens commercial et de routine ou l'industrie hôtelière se débat depuis qu'est déchaîné sur le monde l'infernal cataclysme qui le ravage en ce moment. La politique irrationnelle des prix pratiquée dans quantité d'hôtels, politique contre laquelle la lutte est menée depuis longtemps soit dans les assemblées de la Société, soit dans notre presse corporative, puis aussi la surproduction d'entreprises hôtelières dont le nombre n'était plus depuis longtemps en harmonie avec la demande sont des preuves frappantes que la direction commerciale de l'hôtellerie faisait d'une façon générale encore défaut et qu'elle manquait surtout d'une bonne tenue de livres, base de tout succès dans les affaires. Autorités, banques et bailleurs particuliers de fonds n'ont cessé d'exprimer leur étonnement de ce phénomène morbide et de le désigner, avec quelque exagération il est vrai, comme la cause principale de la détresse actuelle de notre industrie; on ne peut nier, en effet, que la crise actuelle aurait difficilement pris de si vastes proportions si les hôteliers avaient prêté plus d'attention à leur comptabilité et conséquemment à une gestion rationnelle de leur commerce.

Les hôtels possédaient bien, à peu près chacun, leurs livres qui donnaient certains éclaircissements sur les recettes et sur les dépenses ordinaires, sur les obligations courantes, sur les créances contre les clients et sur les dettes en retard, mais d'habitude ces livres étaient établis de telle sorte qu'il était impossible à un comptable exercé, à plus forte raison à un commerçant peu rompu aux arcanes de la tenue de livres, d'y saisir aucun point de repère sur les bénéfices ou les pertes des branches exploitées. Il en résultait l'incontestable impossibilité de porter secours là où s'accusaient des déficits d'exploitation, et l'impossibilité aussi d'arriver par un calcul avisé des prix à accorder, là où c'était faisable, des concessions aux clients de manière à soutenir la concurrence et à obtenir ainsi un rendement convenable dans l'hôtel exploité. Ce n'est donc pas trop dire que de désigner cette comptabilité défectueuse comme une des causes de la présente crise de l'industrie hôtelière et c'est à elle qu'en revient la faute si créanciers, fournisseurs, banques et autorités marquent à l'hôtelier une certaine défiance. Il est également clair, d'après ce qui a été dit plus haut, que pour arriver à la remise à flot de l'hôtellerie les mesures de secours des autorités, des associations protectrices et des banques doivent être accompagnées d'une amélioration et d'un assainissement des conditions intérieures d'exploitation basées sur une politique commerciale rationnelle des prix et sur une comptabilité inattaquable. L'heureux développement de l'industrie hôtelière présuppose absolument une tenue de livres rationnelle. Ce thème constitue un des postulats déjà anciens de la direction de notre Société; il traverse comme un fil rouge toutes les discussions engagées sur la fixation des prix au cours des dernières assemblées générales et il avait conduit, il y a trois ans déjà, à la décision du Conseil de surveillance d'empêcher pratiquement le problème et de faire élaborer un schéma de comptabilité pour l'exploitation hôtelière.

Ce schéma de tenue de livres, il est actuellement sous presse, comme la chose est annon-

cée en tête de notre numéro de ce jour. Les deux personnes chargées de l'établir, Messieurs A. Egli et E. Stigeler, se sont efforcés, en se basant sur une expérience de plusieurs années, de résoudre au mieux du possible la tâche qui leur était confiée; ils ont donc visé, comme but le plus proche, à un choix judicieux de matériaux, à l'emploi d'une langue aisément compréhensible et à un exposé pratique. Quoique les auteurs aient cherché la plus grande brièveté, l'ouvrage a pris une extension sensiblement plus large qu'ils n'en avaient au début l'intention, et cela pour la raison qu'à l'examen de la crise actuelle il est apparu que les défauts de la comptabilité des hôteliers dépassaient tout ce qu'on pouvait admettre et attendre, et réclamaient, surtout dans les hôtels moyens et les petits hôtels, une médication fondamentale. Les auteurs ont pensé, en conséquence, qu'ils ne devaient pas limiter leur énoncé à un simple schéma de tenue de livres et ils lui ont adjoint un fil conducteur groupant tous les principes essentiels qui sont d'importance pour un calcul fait selon les règles du commerce.

L'ouvrage se partage donc en une partie théorique, le fil conducteur, et une partie pratique, le plan d'une comptabilité d'hôtel avec inscriptions s'étendant sur un espace de trois mois. Il a été, pour ce diagramme, fait choix d'un système qui a déjà été employé dans quelques hôtels importants et qui s'y est avéré comme répondant parfaitement au but visé. Bien que les auteurs aient dû tenir compte de la difficulté, voire même de l'impossibilité d'unifier en un seul type la comptabilité de toute branche quelconque d'industrie et de créer un modèle répondant à tous les besoins, ils croient cependant qu'avec ses schémas et ses illustrations leur œuvre pourra servir de point d'appui à une gestion hôtelière rationnelle et ils espèrent y avoir exactement établi le point de vue du principe de comptabilité auquel l'hôtelier doit se placer pour administrer sagement ses affaires. Une grande latitude y est d'ailleurs laissée aux nécessités individuelles de chaque exploitation hôtelière en particulier, de sorte que chacune d'elles pourra à son gré encore étendre ou simplifier sa tenue de livres. A ce propos le Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers se déclare prêt à donner aux sociétaires qui en feraient la demande toutes plus amples explications et même, si les collègues désirent lui soumettre leurs livres, il est tout disposé à les éclairer de ses conseils et de ses directions.

Notre modèle de comptabilité, avec les livres de commerce qui s'y rattachent, peut dès à présent être retiré dans notre Bureau central. L'ouvrage sera cédé à un prix modique, car il est destiné non seulement à introduire dans les hôtels de la Société un système uniforme de comptabilité, établi selon les principes commerciaux, mais il vise aussi à servir d'indicateur et de conseiller en matière de comptabilité à d'autres groupes professionnels et à les aider dans le calcul rationnel de leurs comptes. Aujourd'hui plus que jamais l'hôtelier doit apprendre à compter pour mettre en harmonie ses recettes avec les prestations et les exigences toujours croissantes de son métier et pour asseoir son commerce sur une base qui soit, économiquement parlant, vraiment normale.

En éditant ce manuel de comptabilité la Société Suisse des Hôteliers a incontestablement fait son devoir. Elle n'a reculé devant aucun sacrifice pour assurer la publication de son modèle de tenue de livres, car elle attend une influence salutaire sur la direction commerciale, sur la politique des prix et sur le relèvement de l'industrie hôtelière tout entière. Aux hôteliers maintenant de tirer de la situation actuelle les conséquences qui en

découlent et par l'adoption d'une comptabilité rationnelle de préparer la renaissance de l'hôtellerie tombée en friche.

Puisse ce nouvel ouvrage y contribuer dans une large mesure!

### Moyens déloyaux de réclame.

La tendance à provoquer dans l'hôtellerie suisse une scission en ce sens qu'on veut obliger chaque hôtel à se déclarer pour ou contre un groupe de puissances a déjà ici-même été touchée à plusieurs reprises. Il s'agit d'une question très délicate qui ne peut être traitée qu'avec la plus extrême circonspection et qui ne saurait être discutée sans que chaque mot en soit pesé sur une balance à or si l'on ne veut pas que des erreurs ou de fausses interprétations servent à forger des armes contre notre industrie. Nous nous sommes donc toujours imposé sur ce sujet une très grande réserve en partant de l'idée que dans l'intérêt de l'hôtellerie il valait mieux s'en tenir ici à une défensive stricte plutôt que de verser encore de l'huile sur le feu par une tactique offensive. Nous avons espéré aussi que lorsqu'après la conclusion de la paix la haine des peuples, la surexcitation et le chauvinisme auront fait place à une réflexion plus tranquille le public voyageur international saura apprécier notre attitude et lui accorder de la reconnaissance, c'est pourquoi nous avons passé sous silence maintes choses qui en temps de pensée normale eussent appelé nos protestations énergiques. On ne saurait par contre fermer les yeux sur les tentatives faites pour semer la zizanie dans nos rangs et y exploiter sympathies et antipathies dans l'intérêt du commerce étranger, comme de nouveau cela se pratique depuis quelque temps ouvertement ici et là. Nous avons eu déjà à nous occuper de pareille entreprise dans notre numéro 24 du 16 Juin quand nous avons déconseillé à nos lecteurs de s'intéresser au nouveau «Guide du Touriste» de la feuille lausannoise «L'Hôtellerie suisse et internationale». Nous avons alors caractérisé brièvement ce Guide et exposé les motifs de la position prise par nous à son égard. «L'Hôtellerie» donna alors à entendre dans son numéro le plus proche que c'était son droit d'user de publications appropriées pour attirer l'attention des touristes alliés sur des hôtels qui leur agréent particulièrement; elle ne put pas cependant s'empêcher de reconnaître le bien-fondé de nos considérations et elle laissa entrevoir que la publication du Guide se ferait sur une base modifiée, que celui-ci serait débarrassé de ses formes blessantes et que ses auteurs renonceraient aux coûteux droits d'inscription prévus pour la liste des hôtels qui devait être attaché à ce Guide. Cet accès de correction et de perspicacité n'a cependant pas duré longtemps à «L'Hôtellerie», car nous apprenons de différents côtés qu'après comme avant on cherche à créer dans les cercles hôteliers, par tous les moyens permis ou non, un courant en faveur du «Guide du Touriste». En parlant de moyens non permis nous ne visons pas les artifices employés fréquemment par d'autres éditeurs faisant pour leurs guides de voyages des déclarations erronées sur la diffusion de leur publication, son chiffre de tirage, le cercle de ses lecteurs, la participation des concurrents, etc. Non, les courtiers du «Guide du Touriste» employent ouvertement des moyens encore beaucoup plus détestables pour rendre leurs victimes malléables et ils semblent même au besoin ne pas reculer devant de véritables menaces de représailles. C'est ainsi qu'un de nos sociétaires

